

Ein Tag im Leben von Friedrich Ketelsen - 12. März 1920

Friedrich Ketelsen, 51, verlässt kurz nach Tagesanbruch leise das Haus, um seine Frau nicht zu wecken. Auf dem Hof herrschte noch Stille und Dunkelheit; ein bewölkter Tag zeichnete sich ab. Der Tag würde lang werden; es gab noch viel zu tun. Der Familienhof befand sich in einem schlechten Zustand; nicht zuletzt, weil seine Söhne in den Krieg gezogen waren und noch nicht nach Hause zurückgekehrt waren. Der Krieg und die ständigen Abgaben an Getreide und Lebensmitteln hatten ihren Tribut gefordert; Friedrich verließ sich auf sein altes Pferd, um seine Waren zum Markt in Leck zu transportieren.

Leck, einst eine Stadt mit einer gemischten Bevölkerung aus Dänen und Deutschen, war längst weitgehend germanisiert. Friedrichs Großvater sprach Dänisch; sein Vater weniger. Friedrich lernte nie mehr als ein paar Sätze. Seine Loyalität und die seiner Familie galten stets Berlin - nicht Kopenhagen. Selbst seine Söhne hatten den Ruf des Vaterlandes verspürt, als 1914 der Krieg ausbrach, und ließen ihn und seine Frau zurück, um den Hof allein zu bewirtschaften.

Später am Tag, als er die Tränken auf der Weide überprüft, kommt sein Knecht Hans, einer der vielen dänischen Landarbeiter, die auf deutschen Höfen arbeiten, mit den Händen in den Taschen auf ihn zu. Sie unterhalten sich kurz über die Volksabstimmung und darüber, wie sie abstimmen würden; Hans sprach sich eindeutig für Dänemark aus. Friedrich blieb sehr skeptisch.

Friedrich erinnerte sich an seinen Vormittag in Leck. Selbst in der Stadt waren die Spuren der bevorstehenden Volksabstimmung zu sehen. Überall hingen Plakate, die für Dänemark und Deutschland warben. Eines stach besonders hervor, mit dem Spruch:

„Für Heimat und Zukunft - Wählt Deutsch!“

Das Plakat zeigt einen stolzen Bauern, der aufrecht dasteht, mit einem Weizenbündel in der Hand, während hinter ihm die kaiserliche schwarz-weiß-rote Flagge weht. Neben ihm blickt ein kleiner Junge in traditioneller schleswigischer Tracht bewundernd zu ihm auf. Die Botschaft verspricht Stabilität, Tradition und Treue zum Vaterland - alles Dinge, deren Verlust Friedrich fürchtet. Und doch scheint auch die Zukunft in Deutschland so ungewiss; Kriegsreparationen, Nahrungsmittelknappheit und wirtschaftliche Probleme würden das Vaterland sicherlich noch jahrelang plagen. Könnte Friedrich sich wirklich für Dänemark statt für Deutschland entscheiden? Oder würde seine Treue zu seiner Heimat ihn unter allen Umständen begleiten?

Morgen muss er sich entscheiden.